

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Ministeriales Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelappten Körperzeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Anzerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2991

Ahrensburg, Dienstag, den 27. September 1898.

21. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für das 4. Vierteljahr (Oktober-Dezember) werden von den Postanstalten und von der Expedition zum Preise von nur **1 Mt. 25 Pfg.** mit Bestellgeld entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 26. September. Die in diesem Jahre im Kreise Stormarn aufzubringende Kreisumlage beträgt 135,000 Mt. gegen 90,000 Mt. im Vorjahre. Auf die Gemeinde Ahrensburg entfallen davon 2840 Mt. 64 Pfg. gegen 1956 Mt. 81 Pfg. im Vorjahre. Es entfallen ferner: auf Gut Ahrensburg 1206 Mt. 27 Pfg., Ahrensfelde 231 Mt. 68 Pfg., Beimoor 98 Mt. 46 Pfg., Bünningsstedt 408 Mt. 77 Pfg., Kremerberg 113 Mt. 26 Pfg., Weilsdorf 50 Mt. 82 Pfg., Timmerhorn 38 Mt. 6 Pfg., Wulfsdorf 222 Mt. 10 Pfg., Bargtheide 2274 Mt. 52 Pfg., Delingsdorf 545 Mt. 2 Pfg. etc. Die Steigerung des Kreisbedarfs um 50 Prozent gegen das Vorjahr ist wesentlich durch die erhöhten Provinzialsteuern, andererseits aber auch durch die bedeutenden Aufwendungen des Kreises für Begebauungen hervorgerufen.

Als Gemeindevorsteher für Ahrensfelde wurde der Hufner S. Wriggers und als Stellvertreter der Hufner J. Wriggers wiedergewählt und bestätigt.

Bergstedt, 25. September. Zum Gemeindevorsteher für Bergstedt wurde der Hufner und Gastwirth A. Müller hier selbst wiedergewählt und bestätigt.

Bargtheide, 24. September. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Wahl eines Gemeindevorstehers und seines Stellvertreters vorgenommen. Herr Stahmer wurde als Gemeindevorsteher und Herr Amtsvorsteher Wuth wurde als stellvertretender Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Altrahstedt, 26. September. Der Beitrag, den die Gemeinde Altrahstedt in diesem Jahre zu den Kreissteuern zu leisten hat, beläuft sich auf 1609,35 Mt., gegen 920,24 Mt. im Vorjahre. Beizutragen hat ferner Neumühlstedt 184,07 Mt. (1897/98 129,94 Mt.), Meindorf 415,65 Mt. (284,39 Mt.), Oldensfelde 451,33 Mt. (269,65 Mt.), Tomndorf-Lohse 509,48 Mt. (343,40 Mt.), Barsbüttel 379,65 Mt. (254,45 Mt.), Zentfeld 298,72 Mt. (206,59 Mt.), Braak 318,63 Mt. (221,19 Mt.), Stapelsfeld 396,90 Mt. (284,06 Mt.), Stellau 230,19 Mt. (159,90 Mt.), Willinghusen 255,91 Mt. (178,17 Mt.).

Altona, 26. September. Von dem Herrn Eisenbahn-Minister ist die hiesige Eisenbahn-Direktion mit der Anweisung versehen worden, schleunigst mit den Vorarbeiten für den Zentral-Bahnhof in Hamburg zu beginnen. Zu diesem Zwecke wird ein besonderes Bureau gebildet, dem außer vier Bauärzten bezw. Inspektoren 28 Techniker als Hilfsarbeiter zugetheilt werden sollen. Für den Entwurf des Bahnhofsgebäudes selbst soll eine Konkurrenz ausgeschrieben werden, für welche mehrere Preise von 8000 Mt. abwärts ausgesetzt sind.

Altona, 23. September. Ausraubungen der D-Züge sind hier in der letzten Zeit in so umfangreichem Maße vorgekommen, daß die Staatsbahnverwaltung sich veranlaßt sah, eine besonders scharfe Bewachung eintreten zu lassen. Die hier übernachtenden D-Züge wurden nämlich Nachts von Gaunern geöffnet und ihres werthvollen Inhaltes beraubt. Neben Gepäck und sonstigen Utensilien der

Personenwagen bestand ihre Spezialität darin, die Küchenwagen radikal auszuplündern. Das Fehlen der Eßwaren u. wurde erst während der Fahrt bemerkt, sodaß in manchen Fällen kein Frühstück oder Diner gegeben werden konnte. Der Zug mußte dann an gewissen Stationen unfreiwillig halten, um erst die nöthigen Genußmittel und in der Regel auch Geschirr holen. Dadurch entstanden Verspätungen und Störungen. Die Kriminalpolizei wurde verständigt, und dieser ist es gelungen, die Urheber der Verabungen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es sind drei im Stadttheil Ottenen wohnende Wagenputzer. Bei einer Hausdurchsuchung fand man Gepäck, Gold- und Silbergeräte, Banknoten, große Vorräthe von Fleischwaren, Käse, Gläser, Teller u. s. w. Man glaubt, in den Verhafteten Mitglieder der Gaunergesellschaft gefangen zu haben, die in der Nacht vom 23. bis zum 24. Mai d. J. den Postzug Lübbete-Minden ausplünderten.

Für die am Montag, den 3. Oktober, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schröder beginnende Schwurgerichtssession sind vorläufig folgende Verhandlungsgegenstände anberaumt worden: Montag, den 3. Oktober: Joh. Jul. Heinrich Witter, Gerichtsschreiber und Gerichtsstassenrentant in Wandsbek wegen Unterschlagung und Fälschung im Amte. Johann Heinrich Wilhelm Schröder, Arbeiter in Keimel wegen Brandstiftung. Dienstag, den 4. Oktober: Albert Berlin, Kantingehilfe aus Freyenstein wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Johann Heinrich Käselau, Gerichtsvollzieher in Glückstadt, wegen Verbrechen und Vergehen im Amte. Mittwoch, den 5. Oktober: Ernst Baranec, Arbeiter aus Schnitten, Kreis Sensburg, wegen verächtlicher Nothzucht und thätlicher Beleidigung. Donnerstag, den 6. Oktober: Carl Menzel, Kleinholzhandler in Altona, räuberische Erpressung in idealer Konkurrenz mit gefährlicher Körperverletzung. Freitag, den 7. Oktober: Julius Hermann Aug. Seiffert, Arbeiter in Gölde, wegen Meineids. Sonnabend, den 8. Oktober: August Jablonski, Knecht aus Rutowen, wegen Sittenverbrechens. Montag, den 10. Oktober: Arbeiter Fr. Sonnenberg aus Peterswalde, Kreis Schlochau, wegen verächtlicher schwerer Körperverletzung.

Oldesloe, 23. September. Der heutige Michaelismarkt ist von schönstem Wetter begünstigt und zeigt einen sehr lebhaften Verkehr. Dem Pferdemarkt waren annähernd 400 Pferde zugeführt. Arbeitspferde geringere Qualität wurden mit 250-320 Mt., bessere bis zu 800 Mt. bezahlt. Auf dem Rindviehmarkt waren 225 Rinder zum Verkauf gestellt, Jungvieh war überwiegend, Milchthiere bedangen einen Preis von 240-350 Mt., für Starke wurden 200 bis 280 Mt. gezahlt, für Stiere 100-180 Mt. Der Handel war lebhaft.

Eiderstedt, 22. September. In der Nacht zum Montag herrschte hier ein heftiges Gewitter, welches von strömendem Regen begleitet war und verschiedene Schäden verursachte hat. So sind in Frittenbüll (Kirchspiel Letenbüll) die beiden Häuser der Landleute Johannes Schott und Jakob Martens und in Letenbüll das Gewebe des Landmanns Alf Dehnen durch Blitzschlag total eingeeßert worden. Da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so ist in allen drei Fällen von dem Mobilien fast gar nichts gerettet worden. Die gesammelten Erntevorräthe wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh befand sich glücklicher Weise auf der Weide.

Kleine Mittheilungen.

Die Wahl des zweiten Bürgermeisters Olse zu Forst i. L. zum besoldeten Gemeindevorsteher der Gemeinde Stellingen-Langenfelde ist von dem Königl. Landrath bestätigt worden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Klein-Kummerfeld. Der im besten Alter stehende Hofbesitzer beim Coljad bedienstete Kuhhirte Steenwärdler bemerkte, daß ein seiner Obhut anvertrauter Stier ein Rübenfeld auf-

gesucht hatte; er beschloß, das Thier hinauszutreiben. Da drang der Stier auf den Hirten ein, und bearbeitete ihn mit seinen Hörnern. Schwerverletzt wurde der bebauerswerthe Mann auf einem Wagen nach Hause gefahren. Ein inzwischen aus Neumünster requirirter Arzt konnte nur noch den Tod des Verletzten konstatiren.

Am 21. d. Mts. beging das noch immer sehr rüstige Ehepaar S. Jäger und Frau in Neumühlen bei Kiel nach 65jährigem Eheleben das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Dieses wurde unter allgemeiner Theilnahme der dortigen Bevölkerung gefeiert, und zwar durch Illumination, Festzug unter Musik und Fackelbegleitung und Festversammlung bei Gastwirth Mohr, woselbst Trauenseier, Festrede, Vorträge und Tanzkränzen stattfand.

Ungeheures Aufsehen erregte die am Sonntag erfolgte Verhaftung des zweiten Lehrers an einer Schule in Hamburger Landgebiet. Derselbe wird beschuldigt, sich an den Schülern in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Der Betreffende, der in den weitesten Kreisen bekannt war, hatte noch das Amt eines Zugordners in einem Festzuge am Sonntag übernommen, doch erfolgte, noch bevor er seine Thätigkeit als solcher aufgenommen hatte, seine Verhaftung. Er wurde von zwei Polizeiofficianten sofort nach Hamburg transportirt und ins Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Montag in der Louisenstraße in Harvesleude. Der Barbier Loof, welcher gegen 1 Uhr nach Hause kam, war bereits die eine Treppe zu seiner Wohnung emporgestiegen und lehnte sich über das Geländer, um hinunterzusehen. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stürzte in die Tiefe und brach das Genick. Der Unglückliche verstarb nach kurzer Zeit.

Bei der Predigerwahl in Glückstadt am 14. d. M. erhielten Pastor Harber aus Hamberge (Propstlei Segeberg) und Pastor Hermsberg aus Münsterdorf Stimmengleichheit. Die Entscheidung des Consistoriums ist jetzt zu Gunsten des Pastor Harber ausgefallen.

Ein Gewitter, das sich in der Nacht zum Montag über Eiderstedt entlud, hat mehrfach Schaden angerichtet; so wurden auf Frittenbüll zwei nicht weit von einander entfernt liegende Wohnhäuser vom Blitz getroffen und total eingeeßert. Zu Westen von Lating wurde ein Heudienen eingeeßert; in Oldenswort schlug der Blitz in einen Baum, ohne indeß Spuren besonderer Beschädigung zurückzulassen. In Barsbel wurde eine Zweiwohnungslathe entzündet; eine Ziege und ein Schwein kamen in den Flammen um.

Der Zentralfriedhof in Ohlsdorf bei Hamburg wurde vor 20 Jahren durch die erste Leiche eröffnet. Nach dem Jahresbericht der Friedhofsverwaltung sind in diesen beiden Jahrzehnten 194 393 Leichen beerdigt worden.

Durch Feuer um den größten Theil seiner Ernte gekommen ist der Landmann Stod in Zarpfen. Er hatte sein Korn zum Dreischen an der seinem Hause gegenüber liegenden Seite der Chaussee in Diemen zusammen gefahren. Jedenfalls durch Spielen seines eigenen 5jährigen Mädchens mit Zündhölzern geriethen dieselben in Brand und sind bis auf den Grund niedergebrannt. Die Diemen waren nicht versichert.

Der neue Lübecker Bahnhof wird in Lübeck in der Vorstadt St. Lorenz bei dem Bürgergeschützenhof, etwa 5 Minuten von dem gegenwärtigen Bahnhof aufgeführt werden und einen Kostenaufwand von 7 1/2 Million Mark verursachen.

Ertrunken beim Krabbenfischen ist der frühere Milchmann Behrens aus Marne. Der Verunglückte, mit den Wasserverhältnissen nicht recht vertraut, ist wahrscheinlich in ein tiefes Loch gerathen. Der Fischer hinterläßt Frau und vier Kinder.

Als der Schlachter Paulsen aus Gönstrup von Odenje nach Hause fuhr, kam er unterwegs mit einigen anderen Herren in

Streit, der schließlich in eine regelrechte Rauferei ausartete. Paulsen wurde schwer verwundet. Er kam zwar wieder auf den Wagen und fuhr nach Hause, konnte aber nicht vom Wagen herunterkommen. Als am andern Morgen seine Haushälterin Umschau hielt, fand sie seine Leiche auf dem Wagen.

Der Sohn des Hufners Asmussen in Feldstedt fand auf dem Felde eine von den letzten Truppenübungen herrührende Patrone. Er versuchte dieselbe zu entladen und hämmerte darauf mit einem Stein. Die Patrone entlud sich plötzlich und der Holzpfropfen drang dem Knaben in die Hand, die ihm zerstückelt wurde.

Neueste Nachrichten.

Original-Berichte der „Storm. Zeitung“
Paris, 24. September. In Betreff des Gutachtens der Revisionscommission des Dreyfusprozesses verlautet, daß die drei Direktoren des Justizministeriums für die Revision, die drei Kassationsgerichtsräthe dagegen gestimmt hätten.

Neapel, 24. September. Der Ausbruch des Vesuvus nimmt neuerdings an Heftigkeit zu; man fürchtet, der Ausbruch werde einen Umfang annehmen, wie der vom Jahre 1872.

Suakin, 25. September. Eine von Kassala ausgesandte Streitmacht unter dem Befehl des Obersten Parsons hat am 22. d. Mts. nach lebhaften drei Stunden währendem Kampfe Gedaref besetzt. Der Feind, in der Stärke von etwa 3000 Mann, floh in Auflösung nach einem Verlust von 500 Tode. Die Verluste der Egyptianer betragen 37 Tote und 59 Verwundete. Von den englischen Offizieren ist keiner getödtet oder verwundet.

London, 25. September. Der „Observer“ veröffentlicht folgende Enthüllungen, die von einer Persönlichkeit ausgehen, bei welcher Esterhazy nach seiner Ankunft in London zehn Tage gewohnt hat. Der bezeichnete Gewährsmann berichtet, Esterhazy habe ihm mitgetheilt, daß er das bekannte Bordereau auf Verlangen des Oberst Sandherr mit Kenntniß Henry's geschrieben habe. Obwohl beide todt seien, sei es noch möglich, dies zu beweisen. Das „Nachrichten-Bureau“ bestreite gegen Dreyfus nur moralische Beweise. Der deutsche Generalstab wäre in den Besitz von Aktenstücken gekommen, die nur Dreyfus hätte erlangen können. Das Bordereau wäre das Verzeichniß dieser Aktenstücke. Um Dreyfus auf die Probe zu stellen, habe man ihm einen erfundenen Plan für die Truppenzusammenziehungen an der italienischen Grenze diktiert; kurze Zeit darauf hätten französische Spione von entsprechenden Veränderungen erfahren, welche bei den italienischen Befestigungen vorgenommen werden sollten. Oberst Sandherr habe sich entschlossen, dieses Aktenstück zum Beweisstück für die Schuld des Dreyfus zu machen. Als Sandherr Esterhazy befehl es zu schreiben, habe er ohne Zaudern aus militärischem Pflichtgefühl gehorcht. Alle militärischen Spionage-Bureaus handelten ebenso, auf andere Weise würden Spione niemals zur Bestrafung gebracht. Oberst v. Schwarzkoppen hätte die Wahrheit gesprochen, indem er erklärte, das Bordereau niemals gesehen zu haben. Der Agent des Nachrichten-Bureaus stellte es dem Portier der deutschen Botschaft zu, welcher ein französischer Spion gewesen sei. Der Portier gab es einem anderen Agenten mit Namen Genest, welcher es an das Nachrichtenbureau zurückbrachte, wo es als ein von der deutschen Botschaft erlangtes Dokument registriert wurde. Das dem Kriegsgericht geheim mitgetheilte Aktenstück wäre der Brief mit der Redewendung „ce canaille de D.“ Dieser Brief sei wirklich von Oberst v. Schwarzkoppen geschrieben, aber die angeführten Worte bezeichneten nicht Dreyfus sondern ein Mann Namens Volkus, welcher mehrere Jahre vor der Affäre Dreyfus dem deutschen Militär-Attache Pläne der Befestigungswerte in der Umgebung von Nizza geliefert hätte. Die verschleierte Dame wäre die Frau Paty de Clam gewesen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Oberst Picquart.

Wie bereits mitgeteilt, ist die zivilgerichtliche Verhandlung gegen Oberst Picquart durch das Eingreifen der Militärbehörde unterbrochen worden.

Je mehr man über die Vorgeschichte dieses neuesten Streiches der Militärbehörde erfährt, um so deutlicher tritt die Willkür des Vorgehens zu Tage.

„Le petit bleu“, das nach der Farbe der Rohrpoffkarte so genannte Schriftstück, dessen Fälschung man jetzt dem Oberst Picquart vorwirft, ist eine Karte, die von demselben Agenten, der das „Bordereau“ des Dreyfus-Prozesses nach dem Spionagebureau gebracht hatte, aufgefunden und übergeben worden war.

27. Rue de la Bienfaisance, Paris.

Herrn Major Esterhazy. Ich erwarte zuvor eine ausführlichere Erklärung als die, die Sie mir jüngst über die unerledigte Frage gegeben.

Der an sich unbedeutende Inhalt dieser Karte hätte weiter keinen Verdacht geweckt, wenn nicht der Ort, an dem die Karte aufgefunden wurde — der Papierkorb der deutschen Botschaft — von dem Agenten, der sie überbrachte, verbürgt worden wäre.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach. 41

„Hören Sie mich an, Frau Nandal, es muß geschehen!“ erwiderte Gertha bestimmt.

„So lange Leben da ist, giebt es immer noch einen Hoffnungspunkt.“

„Nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit aber kann Graf Gumbordon nur noch Monate leben, er kann möglicherweise sogar jede Minute vom Tode ereilt werden.“

„Ich darf es nicht leugnen, so schwer es mir auch fällt, der Frau Gräfin Unangenehmes zu sagen.“

„Es handelt sich jetzt nicht um den Schmerz, den ich möglicherweise empfinden kann.“

„Es handelt sich um ein großes Unrecht, welches gemacht werden muß, was nur dann geistig sein kann, wenn der Graf seinen Namen unter dieses Schriftstück setzt, das ich heute früh nach seinem Tode geschrieben habe.“

„Du hast ja versprochen, es gleich zu thun; entsetzt Du Dich dessen nicht mehr?“

„Ja, ein thörichtes Versprechen; laß es auf sich beruhen. Sie hat keine Rücksicht von mir verdient; sie hat Dich schlecht behandelt; möge nun die gerechte Strafe sie auch treffen.“

„Dasse uns nicht weiter darüber debattieren,“ bat Gertha sanft. „Du weißt recht gut, daß ich nicht glücklich sein kann, wenn Du in dieser Hinsicht meinen Wünschen nicht willfahrst.“

Picquart hatte, ehe er die Rohrpoffkarte erhielt keine Ahnung von der Existenz Esterhazys und erst die nachträglich über diesen eingelegenen Erkundigungen weckten in ihm den Verdacht, daß Esterhazy ein Verräther sei.

Picquart ist, wie seine Freunde erzählten, fest entschlossen, nunmehr jede Rücksicht fallen zu lassen, insbesondere will er die Vorladung jenes Geheimagenten verlangen, welcher die aus den Papierkörben der Botschaft stammenden Papiertücher überbrachte.

Deutsches Reich.

Bei Eröffnung des neuen Hafens in Stettin antwortete der Kaiser auf die Festrede des Oberbürgermeisters Haken etwa folgendes: „Ich spreche Ihnen von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch zu dem vollendeten Werte aus.“

Zur Kaiserreise nach Palästina wird dem „S. C.“ aus Berlin geschrieben: Das kaiserliche Paar wird nach den neuesten Dispositionen zwischen dem 12. und 15. Oktober sich auf der Yacht „Hohenzollern“ in Venedig einschiffen; von dort aus geht die Reise zunächst nach Konstantinopel und dann nach Jaffa.

habe das Recht, Ihnen Befehle zu erteilen, und wenn Sie mir nicht gehorchen, werde ich Sie entlassen.“

Frau Nandal konnte diesem Appell nicht widerstehen, denn sie begriff, daß das Gehorchen in ihrem Interesse lag; nach einem sehr schwachen Protest willfahrte sie somit dem Wunsche Gerthas und hob den Kopf des Grafen mit den Knien empor.

„Gertha,“ sprach er, ihr die Hand reichend, „das ist ein trauriger Hochzeitstag für Dich, aber ich fühle mich doch schon viel wohler, und trotz gegenteiliger Vermutungen der Aerzte werde ich sicherlich genesen.“

Die junge Frau machte der Wärterin ein Zeichen, und diese zog sich in das anstoßende Gemach zurück.

„Fühlst Du Dich wirklich wohler?“ fragte Gertha schüchtern, indem sie sich zu dem ihr erst seit so kurzer Zeit angetrauten Gatten niederbeugte.

„Ja, liebes Kind, viel besser.“

„Dann bitte, unterzeichne auch dieses Papier, welches ich heute morgen geschrieben.“

„Es wird Dir dies keine große Mühe machen, ich halte das Papier und führe Dir die Hand.“

„Du hast ja versprochen, es gleich zu thun; entsetzt Du Dich dessen nicht mehr?“

Funktionen mit voller Geistesfrische ausführen sollen.

Ein merkwürdiges Erkenntniß hat nach der Wesezeitung das Lübecker Landgericht bezüglich der Bestimmung des Margarinegesetzes gefällt, wonach für den gleichzeitigen Handel mit Butter und Margarine getrennte Verkaufsräume erforderlich sind.

Das Reichsgericht hat eine für die Kommunalverwaltungen, namentlich größerer Städte, höchst wichtige Entscheidung getroffen. Ein Privattelegramm meldet uns aus Breslau: Das Reichsgericht verhandelte am Mittwoch in letzter Instanz die bekannte Klage der hiesigen Stadtgemeinde gegen den Reichspostfiskus wegen Ueberschreiten von öffentlichen Straßen durch Telegraphen und Fernsprechleitungen, nachdem der von dem Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten erhobenen Kompetenzkonflikt für unbegründet erklärt worden war.

In der Zunahme des jugendlichen Verbrechenthums ist, wie sich aus der Kriminalstatistik ergibt, in den letzten Jahren ein erfreulicher Stillstand eingetreten. Jugendliche Personen (von 12 bis 18 Jahren) sind im Jahre 1882 in Deutschland 30,719 bestraft worden, 1889 war die Zahl auf 36,790 gestiegen, dann hob sie sich rapid, so daß sie 1892 46,496 betrug, 1893 ging sie auf 43,776 herab, stieg 1894 wieder auf 45,454 und sank dann 1895 auf 44,484 und 1896 auf 44,275.

Wegen Veröffentlichung seiner Bismard-Erinnerungen in England ist nach dem „Local-Anzeiger“ Moriz Büsch von dem Stuttgarter Verlagsbuchhändler Kröner wegen Kontraktbruchs verklagt worden.

Die zur Zeit des Ministers Herrfurth zu Stande gekommene Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen sollte u. A. den Zweck verfolgen, kleinere zur selbstständigen Existenz ungeeignete Landgemeinden und Gutsbezirke mit benachbarten Gemeinden zu vereinigen.

genblick und fragte dann plötzlich, indem er forschend zu ihr emporsah: „Du hast wegen der sechs Monate doch alles klar gemacht?“

„Ganz klar! Es ist jedes Wort genau so, wie Du es angegeben.“

„Und Du wirst das Versprechen halten, das Du mir gegeben? Du wirst sechs Monate lang nach meinem Tode zu keiner Menschenseele von diesem zweiten Testamente sprechen?“

„Ich schwöre es!“

„Gut, dann soll alles so geschehen, wie Du es wünschst, aber ich gestehe Dir ehrlich, daß ich es thöricht und überspannt von Dir finde, das von mir zu begehren.“

„Gerade in diesem Augenblicke lehrte die Wärterin, Frau Nandal, von Neugierde getrieben, aus dem Aufschlafgemach in das Schlafgemach zurück und blieb horchend hinter der schweren Portiere stehen.“

„Sei dessen eingedenk,“ sprach der Graf, „daß Du es gewesen, die mich zu diesem Schritte vermocht hat.“

„Eine kurze Pause entstand, dann rief die Gräfin laut nach der Wärterin.“

Frau Nandal eilte rasch herbei und Gertha erteilte ihr die Weisung, ein Hausmädchen zu holen, damit die beiden ihre Namen als Zeuginnen unter das Schriftstück setzen konnten.

list als selbständiger Gutsbezirk anerkannt und der in Raumburg residierende Domherr, General der Artillerie z. D. v. Voigts-Rheze zum Gutsvorsteher ernannt worden.

Ueber die Dorfschulen der Provinz Posen berichtet die „Pos. Ztg.“: „Gesätzlich hat ein Dorfschullehrer höchstens 80 Kinder täglich zu unterrichten; in der Provinz Posen wird es nicht viele Dorfschulen geben, welche dieser Bestimmung entsprechen.“

Im Alter von 6 bis 10 Jahren 2 Stunden, diejenigen im Alter von 11 bis 14 Jahren 3 Stunden täglichen Unterricht, wozu noch 2 Stunden wöchentlich Religionsunterricht hinzukommt.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 23. September. Der Bundesrath hat beschlossen, 36 Anarchisten auszuweisen. Außer der Ausweisung von 36 Anarchisten aus der Schweiz fasste der Bundesrath noch folgende Beschlüsse: 1) Der Bundesanwalt wird beauftragt, über weitere in der Schweiz sich aufhaltende Ausländer, die an der anarchistischen Propaganda sich betheiligen oder gefährliche Anarchisten sind, dem Bundesrath mit Beschleunigung Bericht und Antrag vorzulegen.

brachte es nach ihrem eigenen Zimmer in Sicherheit.

Der Abend war angebrochen. Die Aerzte waren gekommen und hatten sich, nachdem sie die Erklärung abgegeben, daß der Patient sich entschieden auf dem Wege der Besserung befinde, wieder entfernt.

Der vorgeschriebene Schlaftrunk war ihm gereicht worden und er verankt daher in einen schweren, festen Schlaf. Diese Stille herrschte im Hause. Gertha saß in einem kleinen, behaglichen Wohnzimmer des ersten Stockwerkes am Kamin; es war ihr hier weit gemüthlicher als in den großen Prunkgemächern, die jetzt in ihrer Oede etwas Unheimliches an sich hatten.

„Plötzlich wurde laut und heftig an der Hausglocke geläutet und eine Dienerin trat mit der Meldung ins Zimmer: „Ein Herr verlangt Sie um jeden Preis zu sprechen, Frau Gräfin.“

„Ein Herr? Haben Sie ihm die Thür aufgemacht?“

„Zu Befehl, Frau Gräfin! Die Bedienten sind zufällig alle ausgegangen und so kam es, daß ich ihm die Thür öffnete.“

„Und wer ist der Herr?“

„Er wollte seinen Namen nicht angeben und wartet unten in der Vorhalle.“

„Sie hätten ihm sagen sollen, daß der Graf krank ist und infolge dessen keine Besuche empfangen werde.“

Bezug werden in ihren genau 3 eine et Rentniß die sich Ergänz brechen bezieher Die gefängn Die re Kabinet fischer zu mach Seiten wichtig erfolgen werden besprod geregt. Der G Revolte presse f direkt d Aufregu ein Zuf der Mil nierte beim K Notaria voll se Machen ganzen die von nament und M Staats sichtig, der letzte los ver Be i scheinen zu sein, hunder Sturm Abend Häuser legt. rannen Schoon des Dr zeit im Jebes. Aniel f legantische Der an Ein aus Ni brachen Anarch naltität festes h mehter herrsch Die P Konjul 211 ländjch Bang, licher 3 in An wieder gebore Ger wieder hstien mal h fen Oh den, f los u mehr der Gr telen, laß zu gen; Panu th de Uhe r min fteich dem mach; Dien er vo S und Ute sie he zur nicht von er de zu r Hoff und Gist 60,16

Bezug auf sie zu berichten. 3) Die Cantone werden weiter eingeladen, das Treiben aller in ihrem Gebiet sich aufhaltender Anarchisten genau zu überwachen und dem Bundesrathe eine etwaige Gefährdung sofort zur Kenntnis zu bringen, insbesondere diejenigen, die sich auf das Bundesgesetz betreffend die Ergänzung des Bundesstrafrechts und Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit beziehen.

Frankreich.

Die Abführung Biquarts nach dem Militärgefängnis ruft allgemeine Entrüstung hervor. Die republikanischen Blätter fordern das Kabinett Brissou auf, den Antrieben des aus Frankreich bestehenden Generalstabes ein Ende zu machen. Ganz Frankreich sei heute auf Seiten Brissous. Wie erwartet, werden morgen wichtige Entschlüsse von Seiten des Kabinetts erfolgen. In den Cafés, auf den Boulevards werden die Ereignisse des gestrigen Tages besprochen. Die Gemüther sind äußerst aufgeregter. Die Lage wird sichtlich kritischer. Der Generalstab befindet sich in offener Revolte gegen die Regierung. Die Revisionspresse forderte den Rücktritt Faures, welcher direkt der Verchwörung beschuldigt wird. Die Aufregung ist eine derartige, daß sichtlich ein Zusammenstoß der Regierungsgewalt mit der Militärgewalt möglich ist. Biquart deponierte beim Untersuchungsrichter Bertulus, beim Kassationsrat, sowie bei einem hiesigen Notar, ein Exemplar seiner Denkschrift voll sensationeller Enthüllungen über die Mächenschaften des Generalstabes und des ganzen Dreifüßwindels. Der „Soir“ meldet, die von Biquart deponierte Denkschrift lasse namentlich die Generale Boisdeffre, Gonje und Mercier, sowie Paty de Clam als wahre Staatsverbrecher erscheinen. Das Blatt versichert, die Denkschrift werde nunmehr nach der letzten Infamie des Generalstabs schonungslos veröffentlicht werden.

Amerika.

Bei dem großen Sturm in Westindien scheinen keine Europäer ums Leben gekommen zu sein, obgleich er unter den Eingeborenen hunderte von Opfern gefordert hat. Der Sturm begann in Barbados am Sonnabend Abend und wüthete bis Mitternacht. Die Häuser von 15 000 Arbeitern wurden fortgerafft. Der Gouverneur und sein Sekretär entkamen mit genauer Noth dem Tode. Sechs Schoner sind totale Wracks. Der Mittelpunkt des Orkans zog am Sonntag über St. Vincent und richtete dort großen Schaden an. Jedes Haus und jeder Baum wurde auf der Insel fortgeweht. Die katholischen und westindischen Kirchen wurden zerstört. Die anglikanische Kirche wurde ebenfalls beschädigt. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar. Eine Depesche des „New York Herald“ aus Rio de Janeiro meldet: Am Dienstag brachen in Sao Paulo Unruhen aus, indem Anarchisten die Einwohner italienischer Nationalität an der Feier des italienischen Nationalfestes hindern wollten. Die Polizei gab Feuer, mehrere Anarchisten wurden verwundet. Es herrscht große Erbitterung gegen die Italiener. Die Polizei überwachte das italienische Konsulat.

Mannigfaltiges.

Andree? Der Führer des dänisch-grönlandischen Handelschiffes „Godthaab“, Kapit. Bang, der soeben in Kopenhagen nach glücklicher Landung der Andrup'schen Expedition in Angmagssalik (Ostküste von Grönland) wieder eingetroffen ist, berichtet, von den Eingeborenen sei ihm berichtet worden, sie hätten

Nachts Schluß Oktober oder Anfang November vorigen Jahres Schiffe, die vom Eise an der Küste herkommen, gehört. Es seien aber in jener Nacht keine Grönländer auf dem Eise gewesen. Sie seien deshalb der Ansicht, die von vielen Menschen in verschiedenen Ansiedelungen gehörten Schiffe müßten von Andree und seinen Begleitern herrühren, die sodann südwärts mit dem Eise abgetrieben seien. Nähere Auskunft hat aber Kapitän Bang trotz aller Bemühungen nicht erhalten können.

Einem kräftigen Widerruf leistet der „Sigrift“ von Arth seinem Pfarrherrn in der „Schwyzzer Ztg.“ Da heißt es: „Endesunterzeichneter giebt anmit die Erklärung ab, daß er jene ausgeschämten und verleumdlichen Aussagen, die er zu verschiedenen Malen und an verschiedenen Orten über hochw. Herrn Kaplan Baumgartner in Arth ausgesprochen hat — feierlich widerrufe, daß es ferner jene tiefverletzenden, ja haarträubenden Schimpf- und Schmähworte, mit welchen er denselben oftmals bejubelt hat — öffentlich zurücknehme. Und er bittet ihn demüthig um Verzeihung wegen der Schmach, die er ihm angethan, und für die arge Beleidigung, die er ihm zugefügt hat.“

Ein schwerer Jagdunfall hat sich bei Bieienthal ereignet. Der Maurermeister Carl aus Berlin, der die dortige Jagd gepachtet hat, hatte das Unglück, von einem Freunde aus Unvorsichtigkeit eine volle Schrotladung in den Kopf zu erhalten. Glücklicherweise wurde nur der obere Theil des Kopfes getroffen, so daß nach Ausspruch des Arztes eine direkte Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte nach Bernau gebracht, von wo er die Rückreise nach Berlin antreten konnte.

Der einzige Ueberlebende der großen „Arnee“, welche Napoleon nach Rußland führte, ist der am 18. August 1792 zu Jigim geborene spätere Romanschriststeller Louis Enault welcher zugleich der älteste Romanschreiber der Welt ist. Da er auch in Deutschland gekämpft und später noch mehrfach Reisen in Deutschland gemacht hat, ist er der deutschen Sprache mächtig. Von seiner großen Geistesfrische mag die Thatsache Zeugniß geben, daß er noch im vorigen Monat, also im Alter von 106 Jahren, einen Roman hat erscheinen lassen, durch welchen die Aufmerksamkeit wieder auf ihn, den die meisten längst schon todt wädhnten, gelenkt wurde.

Mit dem Amt kommt der Verstand, so dachte wohl ein hiebrer Schneidergeselle, als er ein vor kurzem von der „Schwyzzer Zeitung“ gebrachtes Inserat, betreffend das Gesuch eines Buchhalters für die Schwyzzer Gassantlast las. Er legte nämlich schnurstracks die Nadel weg und nahm die Feder zur Hand, um seine Bewerbung um die Stelle in folgendem Derschriftreiben der Direktion der Gassantlast vorzutragen: „Frohlinde d. 11/9 98. Mit den größten ergebnissen theile Ich Ihnen mit, daß Ich durch die Zeitung gelesen habe wegen stelle eine Buchhalters. wo ich mich freundlich stelle. Im Rechnen — und Schreiben ausgezeichnet. Ich werde in 24 Tg. die Installationsgegenstände leicht fertig bringen. Lebensalter 19 Jahre Lebenslauf Schneider. Achtungsvoll Schneider-Geselle Fr. Müller.“

Ein Seher. Aus Stocholm, 17. September, wird der „Frik. Ztg.“ geschrieben: Seit den Tagen Swedenborg's hat unser Land nicht wenige „Seher“ aufzuweisen gehabt. So lebt zur Zeit in der Nähe von Söderasen, im nördlichen Schonen, ein Bauer, zwischen 70 und 80 Jahren alt, der fast ganz ungebildet ist, kaum des Lesens und des

Schreibens kundig, aber — wie viele zuverlässige Leute der Gegend es mit Gewißheit versichern — nicht selten plötzlich inspirirt wird und dann kommende Ereignisse mit großer Sicherheit voraussagt. Am Sonnabend Nachmittags, 3. d. M., stand er mit drei Personen vor seinem Hause im Gespräch; plötzlich schwieg er, starrte den Himmel und gab keine Antwort, als man ihn anredete. Nach Verlauf einiger Minuten „erwachte“ er, atmete tief auf, und sagte: „Wie häßlich.“ Als man ihn nun fragte, antwortete er: „Heute über acht Tage werden wir vom Süden Neues erfahren; es wird dort eine Frau erdolcht werden.“ Am folgenden Sonnabend traf die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth ein. Der Alte hatte weiter vorausgesagt, daß noch vor Ende des Jahres einer der Mächtigen der Erde mit einem furchtbaren Knall ermordet werden wird.

Alle Liebe rottet nicht. Aus New-York berichtet der „B. L. A.“: Der dieser Tage hier angekommene Bremer Dampfer „Lahn“ brachte eine 64jährige Jungfrau nach der neuen Welt, welche die Fahrt über den Ocean eigens zu dem Zweck unternommen hatte, um sich mit ihrem Jugendgeliebten ehelich zu verbinden. Mehr als 45 Jahre waren verstrichen, seitdem die beiden unter einem Apfelbaum ihrer deutschen Heimath sich gelobt, einander anzugehören. Die Stürme des Lebens aber hatten das Paar noch vor seiner Vereinigung auseinandergerissen und den Bräutigam über das Weltmeer verschlagen. Jahrzehnte vergingen, ohne daß die beiden von einander hörten. Erst vor kurzem vernahm der schon ergraute Bräutigam zufällig, daß die Geliebte seiner Jugend noch am Leben und unvermählt geblieben sei. Rasch flog ein Brieflein nach Deutschland hinüber mit der Einladung an die Braut, nach Amerika zu kommen, um hier den Rest der beiden noch zulebenden Erdentage gemeinschaftlich mit einander zu verleben. Die betagte Braut folgte dem Rufe, und die Hochzeit hat gleich nach ihrer Ankunft in Clinton, den Wohnsitz des Bräutigams, unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden.

Litteratur.

Gefangennahme Lador's in Tibet. Der Forschungsreisende Lador, der bekanntlich im vorigen Jahre das geheimnißvolle Tibet bereiste, überstieg die eisige Kette des Himalaja mit dreißig angeworbenen Trägern. Achtundzwanzig der Diener verließen ihn nach und nach infolge der unerhörten Gefahren und die beiden letzten treugebliebenen Gefährten drohten zusammenzuberechnen, sodaß er sich entschloß, von den bisher ängstlich gemiedenen Tibetern Pferde zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit wurde er auf heimtückische Weise gefangen. Er berichtet darüber: „Eben hatte ich mich gebückt, um die Vorderbeine des Pferdes zu befehen, als ich plötzlich von mehreren Personen ergriffen wurde, die mich am Halse, an den Handgelenken und Beinen packten und mit dem Gesicht auf die Erde warfen. Ich rang und kämpfte, bis ich einige meiner feigen Angreifer abhützelte und wieder auf die Füße kam; aber nun stützten andere heran, und ich wurde von einigen dreißig kräftigen Männern umringt, die mich von allen Seiten angriffen und sich mit aller Macht an mich fest klammerten, sobald es ihnen gelang, mich an den Armen, den Beinen und am Kopfe zu packen. Jetzt nahmen die Tibetaner ihre Zuflucht zu einer List. Von allen Seiten wurden lange Stride nach mir geworfen, bis ich so in dieselben verwickelt war, daß ich mich nicht bewegen konnte. Ein

Strid, den sie mir um den Hals warfen und geschickt herumdrehen, machte ihren Sieg vollständig. Sie zogen mit aller Macht an beiden Enden, und während ich in der Anstrengung des Kampfes leuchte und nach Luft schnappte, rissen sie daran, um mich zu stranguliren, bis es mir ersahien, als sollten meine Augen aus ihren Höhlen treten und meine Lunge bersten. Ich war dem Ersticken nahe. Die Augen wurden mir trübe. — Und wie tapfer wurden sie, als ich ohnmächtig und hilflos war! Ich ward zu Boden gerissen, und dann stampften, stießen und trampelten sie mit ihren schweren genagelten Stiefeln auf mir herum, bis sie glaubten, ich sei betäubt. Darauf banden sie mir die Handgelenke fest hinter dem Rücken zusammen, seffelten meine Ellbogen, meine Brust, meinen Hals und meine Fußknöchel! Ich war ein Gefangener! —“ Der Titel seines im Oktober erscheinenden Werkes ist: Auf verbotenen Wegen. — Mit sympathisch berührender Bescheidenheit schildert er die unzähligen Abenteuer seiner Reise, welche durch seine Gefangennahme und grausame Folterung durch die fanatischen Priester ein allzufrühes Ende nahm. Das Werk erscheint im Verlage von F. A. Brodhaus in Leipzig und wird bei einem Preise von 10 Mk. so reich wie kaum ein anderes Reisevermerk mit Abbildungen und Aquarellen nach Photographien und Originalen des Verfassers ausgestattet sein.

In der Berliner „Volks-Zeitung“ und in dem in gleichem Verlage erscheinenden „Illustrirten Sonntagsblatt“ gelangen im Oktober zwei Romane zur Veröffentlichung, deren Verfasserinnen einen langweiligen Namen besitzen. H. Schoberts „Am ein Nichts“ knüpft an einen sensationellen Vorfall an, der vor mehreren Jahren die Hofgesellschaft einer europäischen Hauptstadt in Aufruhr brachte. Die geistvolle Schriftstellerin hat damit eine Reihe von Verwicklungen verwoben, welche höchste Spannung erregen und die in überraschender Weise gelöst werden. — Der im „Illustrirten Sonntagsblatt“ erscheinende Roman der beliebten Erzählerin Olga Wohlbrück „Am Ufer“ behandelt die wechselvollen Geschichte zweier eng befreundeter Familien, ist reich an freundlichen und rührenden Schilderungen des Familienlebens besitzt sehr anziehende Charaktere und wird durch die feine und lebendige Darstellungskunst die Leser bis zum Ende fesselnd. Weiterhin bringt das „Illustrirte Sonntagsblatt“ noch Beiträge von Jeanne Mairat, Willibald, Ad. Mohr und anderen namhaften Autoren

Verantwortl. für die Redaktion: C. Ziefe in Ahrensburg Druck u. Verlag von C. Ziefe in Ahrensburg u. Altrahlstedt

Zum Einmachen:

Eßig, Citronen, Wein, Salicylsäure, Cremortartar, Arrac, Cognac, Franzbranntwein, Rum, Spiritus, Pergament, Filtrirpapier, Schwefelband und Faden. Orangen, Kirschen, Rosenwasser, Cappern, Champignons, Knoblauch, Morcheln, Ammon, Canehl, weißer Ingber, geschält und naturell. Mustatblüthe u. Ruß, Coriander, Nelken- und -blüthe, Cayenne, langer, weißer, schwarzer, spanischer Pfeffer, Senf, weiß und schwarz, Zimmt.

Apothek in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer. Data rows for 22, 23, 24.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach. 42 Hertha erhob sich; zweifelsohne war Oskar Wolff wieder gekommen, um sie nochmals mit seinen verbatenen Forderungen zu verfolgen. Zum zweitenmal hatte er sich den Eintritt in das Haus des Grafen Gunbordon erzwungen, war er darauf bestanden, sie zu sehen. Sie fürchtete ihn nicht länger; er war jetzt machtlos und all seine Drohungen besaßen keine Gewalt mehr über sie. Ihre Mut begann zu steigen; die Röte der Erregung trat in ihre Wangen, ihre Augen leuchteten, als sie der Dienerin befohl, dem Herrn Einlaß zu gewähren. „Ich werde hier in diesem Raum mit ihm sprechen“, sagte sie ihm, er möge sich herausbeweisen.“ Dann wartete sie mit pochendem Herzen, das Antlitz der Thür zugewendet, bis er eintreten werde. Ein paar Minuten vergingen. Jetzt schlug die Thür in dem kleinen Gemache. Die Frau im Kammin züngelten lustig und plötzlich wurde die Thür heftig aufgerissen und eine Männergestalt trat aus dem dunklen Vorzimmer in das hellerleuchtete Gemach. Er that ein paar Schritte nach vorwärts, die Dienerin schloß die Thür hinter ihm und jetzt stand er vor der Lampe groll beleuchtet vor ihr. Hertha stieß einen halb unterdrückten Schrei aus und klammerte sich stützfuchend an den Kamin Sims. Alle Farbe war aus ihren Wangen gewichen und sie hatte die Empfindung als müße sie benutzlos zur Erde sinken, denn der Mann da vor ihr war nicht Oskar Wolff, sondern Armand Fontan, er, der von ihr gegangen, weil sie ihm eine Lüge gesagt, er der geschworen hatte, sie nie mehr wiedersehen zu wollen, er, der sie in höchster Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit zurückgelassen, er, dessen Härte und Grausamkeit Schuld daran trugen, daß sie ihre Existenz zerstört hatte. „Nein, o nein!“ rief sie bei seinem Anblick laut.

Dann bedeckte sie plötzlich das Antlitz mit den Händen, als wolle sie ihn nicht sehen, ihn, den sie doch von ganzer Seele liebte. „Ich habe Sie ersehnt, Hertha, ich bin zu rasch eingetreten, verzeihen Sie mir, Geliebte! Lassen Sie mich in Ihr holdes Antlitz schauen, lassen Sie mich die Versicherung von Ihren Lippen vernehmen, daß Sie mir nicht grollen!“ Mit ausgebreiteten Händen war er an sie herangetreten, wollte er ihre bebende Gestalt an sein Herz ziehen, sie aber stieß ihn heftig zurück. „Sie müssen fortgehen, fort! Sie dürfen nicht hier bleiben! D, ich hab' es nicht geahnt, daß Sie es seien, der gekommen ist! Wehen Sie, ich sehe Sie darum an!“ Ihre Antlitz war totenbleich. Grenzenlose Qual sprach aus ihren dunklen Augen, während sie ihn mit den zarten Händen von sich stieß. Fontan aber war, von neuen Entschlüssen und Hoffnungen befeelt, zu ihr geeilt und wollte sich nicht so leicht zurückweisen lassen. „Warum soll ich gehen, Geliebte? Ist Ihr Herz so sehr gegen mich erbittert, daß Sie mir nicht verzeihen können, wenn ich auch mit demüthig flehen Ihnen nahe? Ich bin gekommen um einzugehen, daß ich im Unrechte war; ich bin ferner gekommen, Ihnen zu sagen, daß Sie kein so harter Tadel trifft, als mich, denn wenn Sie mir auch die Unwahrheit gesagt, so bin ich doch Ihrer auch nicht wert gewesen. Nun aber habe ich alles überlegt, bin dazu gekommen, den großen Irrtum meines Lebens zu fühlen, habe den Entschluß gefaßt, nicht weiter zu sündigen. Ich schreie an Sie, um mich frei zu machen, und um auch vollständig mit aller Energie mich zu befreien, reise ich auf zwei oder drei Jahre ins Ausland, damit in der Zukunft die vor mir liegt, kein Schatten meiner einstigen Schande auf das reine, matellose Leben des Mädchens fallen möge, das ich früher oder später doch noch als meine Gattin heimzuführen hoffe. Bevor ich aber in die Fremde ziehe, bin ich gekommen, Ihnen Lebewohl zu sagen und nicht nur Ihre Verzeihung zu

erflehen, sondern auch Sie zu bekehren, daß Sie mir jene Liebe erhalten mögen, die Sie, wie Sie mir selbst gestanden, einst für mich im Herzen naherten. Wollen Sie mir Ihre Liebe erhalten, wie ich Ihnen Glauben und Vertrauen entgegenbringe? Sie sind jung, darf ich Sie ansehen, auf mich zu warten, bis ich in die Heimat zurückkehre? Wollen Sie in dem Hause Ihres Vornmendes unter seiner treuen Obhut bleiben, bis ich Sie in mein Haus holen kann, bis Zeit und Abwesenheit mein Leben so weit geklärt haben, um mich weniger unwürdig erscheinen zu lassen, Ihre Hand zu erringen?“ Sie hörte seine Worte bis zum Schlusse an, nur weil sie sich unsäglich fühlte ihn zu unterbrechen. Sie konnte nicht reden, eine furchtbare Erstickung war über sie gekommen; sie hatte die Empfindung, als ob der Tod seine eijg kalte Hand nach ihr ausstreckte. Ein verzweiflungsvolles Stöhnen trat plötzlich auf ihre bleichen Lippen. Ihn mit beiden Händen von sich weisend, sank sie, am ganzen Körper zitternd, auf den nächsten Stuhl. Er kniete an ihrer Seite nieder, er küßte mit der ganzen Inbrunst eines Liebenden ihre kalten Hände. „Was ist Ihnen, mein Herz?“ forschte Fontan. „Warum wenden Sie sich von mir ab, warum sind Sie so eijg kalt, warum zittern Sie am ganzen Körper? Ist es denkbar, daß Sie in so kurzer Zeit aufgehört haben sollen, mich zu lieben? Oder habe ich so schwer geirrt, daß es Ihnen unmöglich scheint, mir zu verzeihen? Können Sie die Beleidigung, die ich Ihnen zugefügt, nicht vergessen? Sie sollen mich ja prüfen! Sie sollen sehen, wie innig ich Sie liebe, wie geduldig ich warten will, bis Sie sich mir anheim geben!“ „Still, still, Sie dürfen nicht solche Worte zu mir sprechen! D, wenn Sie wüßten, wenn Sie nur wüßten...“ „Was soll ich wissen? Was giebt es zu wissen und weshalb wenden Sie sich von mir ab?“ fragte er ängstlich.

Sie hatte das Antlitz in die Kissen des Sofas vergraben, so daß er nichts sah, als daß wir in den Nacken hängende dunkle Haar. „Ich verstehe Sie nicht, Hertha, Geliebte, ist irgend ein neuer Kummer über Sie hereingebrochen, oder zürnen Sie mir so sehr, als daß Sie es über sich brächten, mit mir zu sprechen? Die Dienerin sagte mir, daß Graf Gunbordon schwer krank sei und Sie sind wohl des guten alten Mannes wegen in rechter Sorge, mein armes Kind?“ Jetzt endlich richtete sich Hertha auf, streich die Haare aus der Stirne und blickte verzweiflungsvoll dem Manne in die Augen, den sie verloren durch eigene Schuld. Der Ausdruck ihres totenbleichen, verzerrten Gesichtes that ihm deutlich dar, daß es sich hier wohl um einen ersten, schweren Kummer handeln müsse, der sich nicht so leicht beseitigen lasse. „Ich muß Ihnen die Wahrheit sagen“, stammelte sie endlich, „Sie dürfen nicht von mir gehen, ohne diese zu erfahren. Ich habe einen Schritt gethan, der Sie veranlassen wird, mich zu hassen und zu verabscheuen. Ich werde in Ihren Augen erniedrigt dastehen und Sie werden sehen, was für ein schlechtes Wesen ich bin.“ „D, Hertha, um des Himmels willen, sprechen Sie nicht so entsehlische Dinge! Wie sollten Sie in meinen Augen jemals erniedrigt dastehen können! Sind Sie nicht meine Perle, mein Ideal, mein Traum, mein einzig teures Lieb?“ „Nein, ich bin nicht Ihr Lieb, ich kann es niemals sein, ich darf Ihnen nichts gelten, denn... ich habe heute früh mich dem Grafen Gunbordon vermahlt!“ Armand Fontan schwante wie betäubt der Thür zu. Dieser Schlag hatte ihn gänzlich unerwartet getroffen; die Mittheilung war für ihn so entsehllich, daß er in den ersten Sekunden kaum zum Bewußtsein kam über die Größe des Schmerzes, der über ihn hereingebrochen 60,16

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat August 1898.

Geboren:

Am 15. ein Sohn dem Arbeitsmann Joh. Hinr. Dredmann in Hoisdorf. 28. ein Sohn dem Schuhmacher Heinr. Wilh. Cornehl in Langeloh.

Aufgeboren:

Am 26. der Kaufm. Friedr. Wilh. Johs. Singelmann in Hoisdorf mit Anna Cath. Marg. Kelling dajelbst.

Eheschließung:

Am 14. der Knecht Heinr. Eggert Feuer in Braat mit der Dienstmagd Anna Maria Dorothea Tretau daj.

Gestorben:

Am 3. Alenteilerin Wwe. Maria Dorothea Singelmann geb. Niemejer in Hoisdorf, 74 J. alt. 12. Heinr. Claus Peter Tretau ins Hoisdorf, 15 Tg. alt. 18. Rich. Emil Wönnich in Detjendorf, 7 Mt. alt. 29. Emil Friedr. Wilh. Deilow in Langeloh, 4 Monat alt.

Standeuant Wulfsfelde.

Monat August 1898.

Geboren:

Am 1. Sohn dem Arbeiter Wilh. Brüggmann zu Duvenstedt. 6. Tochter dem Eigentümer Heinr. Dredmann zu Hartshede. Tochter dem Zimmermann Carl Friedrich Legen zu Duvenstedt. 7. Sohn dem Arb. Johann Björnjen zu Lemsal. 8. Tochter dem Dachdecker Ferdinand Licnau zu Tangstedt. 15. Sohn dem Eigentümer Hans Hinrich Bramfeld zu Duvenstedt. 20. Tochter dem Schlachtergeselle Wilh. Jürs zu Mellingsstedt.

Aufgeboren:

Am 6. Landmann Christian Wilh. Kramp zu Lemsal-Mellingsstedt mit Catharina Margaretha Schütt dajelbst. 9. Händler Peter Adolf Kummerfeld zu Glashütte mit Juliane Auguste Rod dajelbst. 13. Fabrikarbeiter Adolf Hinr. Dvinger zu Wiemerstamp mit Wilhelm. Sophie Schacht zu Wohldorf.

Gestorben:

Am 1. Rosa Minna Borstelmann zu Glashütte, 4 Mt. alt. 9. Ehefrau Anna Lisa von Elm geb. Sammelndotter zu Duvenstedt, 51 J. alt. 22. Anna Bertha Steenbod zu Glashütte, 3 Mt. alt. 29. Dienstmagd Catharina Bertha Drube zu Glashütte, 18 J. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 23. d. Mts. bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß die Urwählerlisten zu den Wahlen zum Hauße der Abgeordneten während dreier Tage, am 28., 29. und 30. September d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich ausgelegt werden.

Innerhalb dreier Tage nach der Bekanntmachung, also am 28., 29. und 30. September, steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten Einwendungen anzubringen.

Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Zwecke der Wahl die Gemeinde Ahrensburg in zwei Urwahlbezirke eingetheilt ist, die folgendermaßen abgegrenzt sind.

Der 1. Bezirk umfaßt folgende Straßen und Wohnplätze:

Bei den Tannen, Reesbüttel, Steintamp, Am Weinberg, Hintertm Gartenholz, Markt-Strasse, Markt-Platz, Große Strasse, Reeshoop, Loh.

Der 2. Bezirk umfaßt folgende Straßen und Wohnplätze:

Rondel, Hamburger Strasse, Gerhard-Strasse, Adolf-Strasse, Bahnhof-Strasse, Wulfsdorfer Weg, Hagener Allee, Wald-Strasse, Manhagener Allee, Neue Strasse.

Ahrensburg, 26. September 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Allerfeinste Margarine, „Crème“

an Güte und Wohlgeschmack guter Naturbutter gleich, offerirt zu 60 Pfg. das Pfd.

M. Gaens, Ahrensburg, Hagener Allee 14.

Vereinigte Manufaktur-Geschäfte Hermann Hirsch.

Täglich Eingang der von mir persönlich in Berlin, im Verein mit noch fünfzehn anderen Geschäften eingekauften

Neuheiten für Herbst & Winter.

Enorme Auswahl. Erstaunlich billige Preise.

Mein Schaufenster ist mit Neuheiten in Kleiderstoffen dekoriert! Auf mein Lager einzelner Roben mache besonders aufmerksam.

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt geneßlichen Thee, neueste Ernte, Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk, Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte, Konserven aller Art, Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität, Holländer, Tilsiter, Schweizer und Parmesanfälle,

garantirt reine Weine,

Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure, Tabak, Cigarren und Cigaretten in großer Auswahl empfiehlt bestens

M. Gaens, Hagener Allee 14. Ahrensburg.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

Vehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Kostümkleider von 7 Mark an,

Morgenröcke " 3 "

Für tadelloßen Sitz übernehme volle Garantie.

Feinste Referenzen.

Zivile Preise.

Hochachtungsvoll

Frau Direktor.

Hamburgerstr. 62.

Ahrensburg.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Carl Bollrath.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe „Illustrirtes Sonntagsblatt“, redigirt von Rudolf Elch.

Abonnementspreis 4 Mt. 50 Pfg. pro Quartal.

Probennummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausfühelicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft u. Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht im letzten Quartal den schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellten Roman H. Schoberts „Am ein Nichts“, dessen Stoff die geistreiche Verfasserin dem Hofsleben einer großen Residenz entnommen und mit großem Geschid zu einer spannenden Handlung ausgestaltet hat. — Das „Illustrirte Sonntagsblatt“ ist in der glücklichen Lage, den neuesten Roman von Olga Wohlbrüd „Am Ufer“, seinen Lesern darbieten zu können, dazu noch Beiträge von Jeanne Mairat, Ad. Mohr, Willibald, Clarissa Lohde und anderen namhaften Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir, gegen Einsendung der Abonnements-Cartung, die Zeitung bis Ende September schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Bergedorfer landwirthsch. Maschinen

liefert zu Fabrikpreisen

Ahrensburg.

E. Pahl.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frau. Wall.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der eunhauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind

schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse

Hamburg.

Heinrich Peemöller

Ahrensburg.

Caesar Kroeg,

Hamburg - Eimsbüttel, Muggenkaupstrasse 18.

Lager von sämtlichen Baubeschlügen, Thür- u. Fensterhänge, Thürschlösser u. Drückcker.

Specialität: patentirte Schiebethür-Beschläge vollständig complet.

Holzschrauben und Drahtstifte.

Espanolettstangen

in jeder Länge pr. Stück Mk. 1.50.

Drogerie Alt-Nahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbodendlen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner

Thee in verschiedenen Sorten, — von Soutens Cacao, — ff. Salatal — Viebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Brennsprit, — Medizinalweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

D. Tornau,

Altrahlstedt.

empfehl

zu den billigsten Preisen

Damen-Hemden u.

Beinkleider,

Unterröcke, Schürzen,

Corsetts, Strümpfe,

Handschuhe,

Regenschirme zc.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombieren

bin ich

jeden Mittwoch

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr

Nachmittags

bei Herrn Kröger Lindenhol

in Ahrensburg

und Nachmittags von 2 1/2 Uhr

bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüt-

gens in Bargheide zu sprechen.

F. Schacht,

Zahntechniker, Meinfeld.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal,

Hamburg, Huxter 12,

23. September 1898.

Die unhaltbaren Zustände an der Hamburger Butterbörse, herbeigeführt durch das Anwesen der Ueberpreislieber, haben der bisherigen Notierungscommission Veranlassung gegeben, ihr Mandat niederzulegen, so daß Montag zu einer Neuwahl geschritten werden mußte.

Die nunmehr gewählte Kommission hat es sich zum Grundsatze gemacht, die in Hamburg wirklich bezahlten Brutto-Engropreise in extremer Weise zum Ausdruck zu bringen und erklärt, daß sie nicht in den Fehler ihrer Vorgängerin verfallen und sich denjenigen Elementen gegenüber nachgiebig zeigen wird, welche durch starke Preisüberbietungen im Lande bewirken, daß diese so wünschenswerthe Basis der Notierung wieder verlassen wird.

Der dieswöchige Markt verlief sehr ruhig und stellten sich die Offertpreise zickz 5-8 Mt. niedriger, als in den Vorwochen. Nach allem Verahren hätte die Notierung kommenden Freitag stark reduziert werden müssen; mit Einführung des neuen Modus wurde der Preis für Primaqualität auf 110-115 Mt. erhöht.

Kopenhagen notierte gestern 94 Kronen und Berlin unverändert 104 Mt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamb. Börse.

Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto, reine Tara) Mt. 110-115

2. Qualität " 105-108

Russische Molkereibutter " Mt. 90-100

Bauernbutter aller Art " 75-85

Amerikanische Butter " 72-85

Schmierbutter " 30-

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,

auch schmerzlos,

und Zahnreinigen

hät sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg,

Lohe 1, 1. Etage.

Große und kleine lebende Gänse

hat billig zu verkaufen

Stremberg. Schwarz.

Eine Klavierlehrerin

aus Hamburg, die 2 Mal wöchentlich in Ahrensburg unterrichtet, wünscht noch ein bis zwei Stunden zu belegen. Referenzen stehen dajelbst zu Gebote. Adr. befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht wird zum sofortigen

Antritt ein

Dienstmädchen

für Haus- und Küchenarbeit.

Meinfeld.

Oberförster Fischer.